



---

5A\_236/2018

**Urteil vom 21. März 2018**  
**II. zivilrechtliche Abteilung**

---

Besetzung

Bundesrichter von Werdt, Präsident,  
Gerichtsschreiber Möckli.

---

Verfahrensbeteiligte

**A.**\_\_\_\_\_,  
Beschwerdeführerin,

**gegen**

**Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde  
Nordbünden.**

---

Gegenstand

Vorsorgliche Massnahmen (Widerruf einer  
Generalvollmacht),

Beschwerde gegen den Entscheid des Kantonsgerichts  
von Graubünden, I. Zivilkammer, vom 29. Januar 2018  
(ZK1 17 145).

## **Sachverhalt:**

A.\_\_\_\_\_ wurde am 17. September 2017 fürsorgerisch untergebracht. Mit Entscheid vom 2. Oktober 2017 hob das Kantonsgericht von Graubünden die Massnahme auf, wobei sich A.\_\_\_\_\_ zu einem freiwilligen weiteren Klinikaufenthalt bereit erklärte, und wies – angesichts des Kurzgutachtens, welches eine akute polymorphe psychotische Störung mit Symptomen einer Schizophrenie feststellte und von einer konkreten Gefahr für die Gesundheit und einer Gefahr der Verarmung von A.\_\_\_\_\_ sprach – die KESB Nordbünden an, die Notwendigkeit erwachsenenschutzrechtlicher Massnahmen zu prüfen.

Bereits am 6. August 2017 hatte A.\_\_\_\_\_ eine Generalvollmacht an B.\_\_\_\_\_ erteilt, welcher sich als "internationaler Finanzexperte" ausgibt. Der sie betreffend fürsorgerische Unterbringung vertretende Rechtsanwalt hielt fest, dass A.\_\_\_\_\_ ihrem "Berater" B.\_\_\_\_\_ hörig sei. Am 28. September 2017 erstattete sodann die Klinik C.\_\_\_\_\_ bei der KESB Nordbünden eine Gefährdungsmeldung, u.a. wegen der von A.\_\_\_\_\_ an B.\_\_\_\_\_ erteilten Generalvollmacht. Sie habe ihm bereits Beträge von Fr. 6'000.-- und Fr. 8'000.-- übergeben bzw. B.\_\_\_\_\_ habe sich diese Beträge ab ihren Konten selbst überwiesen, was dieser in der Folge auch bestätigte.

Nachdem sich B.\_\_\_\_\_ mit Schreiben vom 3. Oktober 2017 an die KESB gewandt hatte, wonach er sich um alle Angelegenheiten von A.\_\_\_\_\_ kümmere und deshalb eine Betreuung durch die KESB nicht nötig sei, widerrief diese mit Verfügung vom 4. Oktober 2017 superprovisorisch und sodann mit Entscheid vom 20. Oktober 2017 vorsorglich die am 6. August 2017 erteilte Generalvollmacht; ferner wurde A.\_\_\_\_\_ aufgefordert, für das Verfahren betreffend Abklärung von Erwachsenenschutzmassnahmen einen Rechtsvertreter zu beauftragen.

Die gegen den Entscheid vom 20. Oktober 2017 erhobene Beschwerde wies das Kantonsgericht von Graubünden mit Entscheid vom 29. Januar 2018 ab, soweit es darauf eintrat.

Gegen diesen Entscheid reichte B.\_\_\_\_\_ am 7. März 2018 auf Papier von A.\_\_\_\_\_ eine Beschwerde ein; er machte geltend, A.\_\_\_\_\_ sei gesundheitlich nicht in der Lage, die Eingabe selbst zu unterzeichnen, weshalb er dies als ihr rechtmässiger Vertreter tue. Auf entsprechende Aufforderung an A.\_\_\_\_\_ hin reichte B.\_\_\_\_\_

am 16. März 2018 zusammen mit einem längeren eigenen Begleitschreiben ein von A.\_\_\_\_\_ unterzeichnetes Beschwerdeexemplar nach.

### **Erwägungen:**

**1.**

Das Kantonsgericht geht im angefochtenen Entscheid von einem offensichtlichen Schwächezustand von A.\_\_\_\_\_, der Notwendigkeit eines Abklärungsverfahrens durch die KESB und einer akuten Vermögensgefährdung aufgrund der "Hilfestellungen" durch B.\_\_\_\_\_ sowie einer Dringlichkeit und Verhältnismässigkeit des von der KESB verfügten Widerrufs der Generalvollmacht aus.

**2.**

Ansichts der konkreten Umstände ist äusserst zweifelhaft, inwiefern die vorliegend eingereichte Beschwerde von einem authentischen Beschwerdewillen von A.\_\_\_\_\_ getragen ist. Dies kann insofern offen bleiben, als die Eingabe inhaltlich auf einen Rundumschlag gegen das Kantonsgericht und die KESB, welche angeblich lausig, mangelhaft und irreführend arbeiten bzw. Unwahrheiten verbreiten, sowie auf Vorwürfe an den der Abzockerei, des Diebstahls und Betruges bezichtigten Verfahrensbeistand von A.\_\_\_\_\_ beschränkt bleibt. Es fehlt an einem korrekten Begehren in der Sache ebenso wie an einer genügenden Beschwerdebegründung im Sinn von Art. 42 Abs. 2 BGG, welche eine sachgerichtete Auseinandersetzung mit der Begründung des angefochtenen Entscheides erfordern würde (BGE 140 III 115 E. 2 S. 116).

**3.**

Auf offensichtlich nicht hinreichend begründete Beschwerden ist im vereinfachten Verfahren nach Art. 108 Abs. 1 lit. b BGG durch Präsidialentscheid nicht einzutreten.

**4.**

Unnötige Kosten hat zu bezahlen, wer sie verursacht (Art. 66 Abs. 3 BGG). Die Gerichtskosten sind deshalb B.\_\_\_\_\_ aufzuerlegen, welcher die Beschwerde verfasst und im Namen von A.\_\_\_\_\_ eingereicht hat, um damit auf dem Buckel der offensichtlich hilfebedürftigen A.\_\_\_\_\_ eigene Interessen zu verfolgen.

**Demnach erkennt der Präsident:**

**1.**

Auf die Beschwerde wird nicht eingetreten.

**2.**

Die Gerichtskosten von Fr. 1'000.-- werden B.\_\_\_\_\_ auferlegt.

**3.**

Dieses Urteil wird der Beschwerdeführerin, B.\_\_\_\_\_, der KESB Nordbünden und dem Kantonsgericht von Graubünden, I. Zivilkammer, schriftlich mitgeteilt.

Lausanne, 21. März 2018

Im Namen der II. zivilrechtlichen Abteilung  
des Schweizerischen Bundesgerichts

Der Präsident:

Der Gerichtsschreiber:

von Werdt

Möckli